

Ansturm auf die Steilwände

Obwohl es in und um München riesige Kletterhallen gibt, reicht das Angebot nicht aus – jetzt wird im Norden gebaut

Von Silke Lode

München ist die unangefochtene Hauptstadt der Bergsteiger und Kletterer. Der Alpenverein (DAV) hat hier fast so viele Mitglieder wie der FC Bayern, die Berge sind nur eine Bahnstunde vom Hauptbahnhof entfernt und seit fast 20 Jahren eröffnen regelmäßig neue Kletterhallen in und um München. Vor einem Jahr nahm der große Anbau in Thalkirchen den Betrieb auf, im Juli 2010 stürmten die Kletterer die Boulderwelt am Ostbahnhof, 2006 baute der DAV München in Gilching eine Kletteranlage. Der Boom ist jedoch längst nicht befriedigt, die Hallen sind nach wie vor überfüllt. Kein Wunder also, dass schon wieder neue Kunstwände gebaut werden. Dies-

Die größte Halle der Welt stößt bereits an ihre Kapazitätsgrenzen.

mal im Münchner Norden. 2013 sollen die Arbeiten unweit des Ausweichquartiers des Deutschen Theaters beginnen.

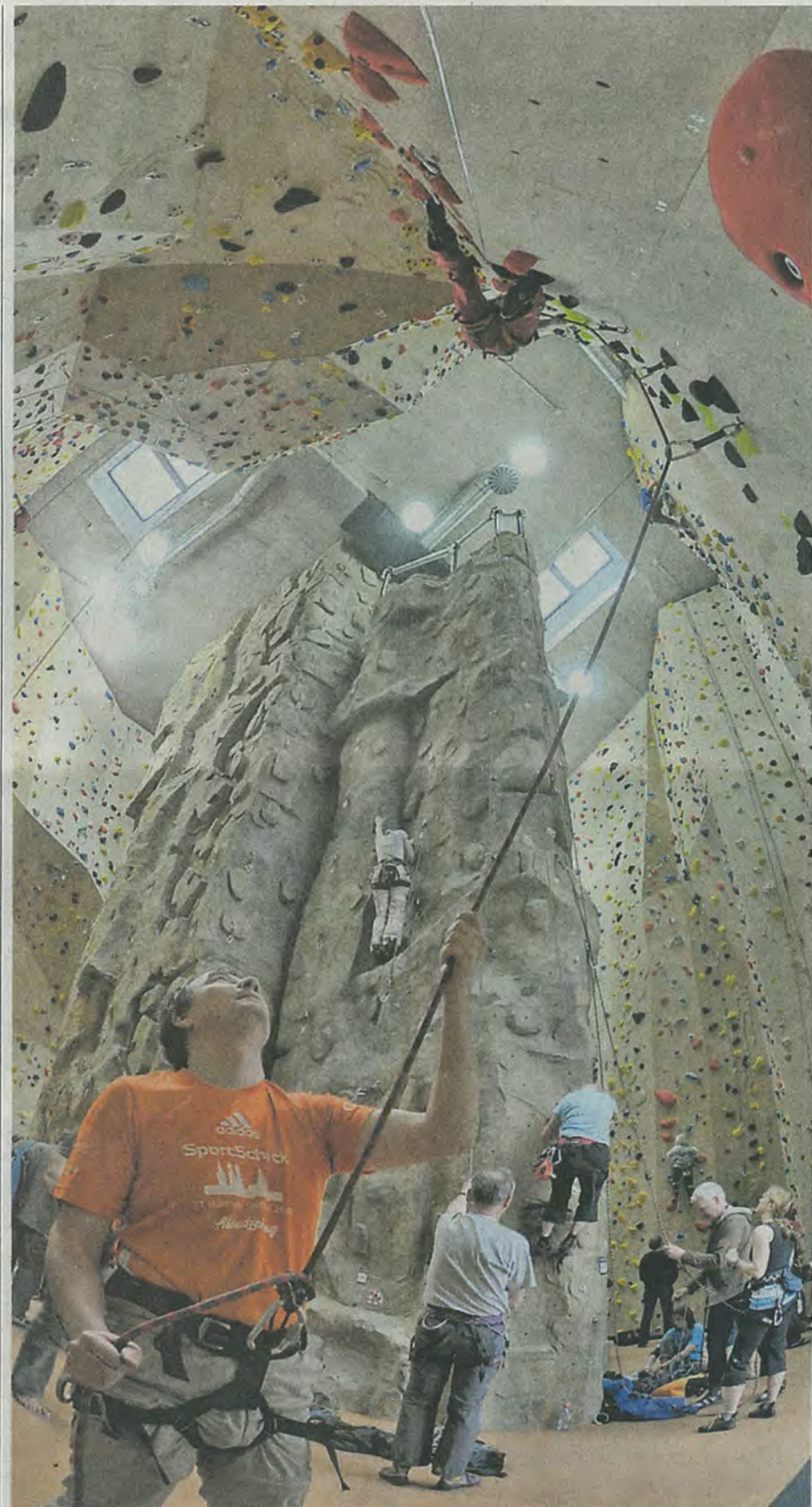
Bauherr sollen wieder die 23 Alpenvereinssektionen sein, die sich bereits für die erste große Münchner Kletteranlage in Thalkirchen zusammengetan haben. „Es ist schlicht der Markt, der die neue Halle erforderlich macht“, sagt Manfred Sturm, Vorsitzender des Trägervereins. „Die Leute sind uns weggelaufen, weil es abends in Thalkirchen zugeht wie in der Hölle.“ Das ist die Kehrseite des Booms – Abhilfe hat auch die Erweiterung der bestehenden Halle nicht gebracht. Sturm zieht daraus Konsequenzen: Thalkirchen, das ohnehin schon die größte künstliche Kletteranlage der Welt sein soll, wird nicht mehr wachsen. Stattdessen blickt der DAV nach Freimann – einem attraktiven Standort, weil die Kletterer in dieser Ecke der Stadt bisher weite Wege auf sich nehmen müssen.

Im Norden, genauer an der Werner-Heisenberg-Allee ist auch der SC Freimann zu Hause, doch dessen Betriebsge-

lände ist laut Sportamtssprecherin Edith Rubenbauer „absolut marode“. Der Verein habe finanziell nicht die Möglichkeit, die Sanierung alleine zu stemmen. Im Sportamt war bekannt, dass der DAV neue Standorte sucht, und so brachte man die beiden Vereine zusammen. Rubenbauer spricht von einer „Win-win-Situation“: Der SC Freimann könne die Erbpacht für einen Teil seines Grundstücks dem solventen Trägerverein des DAV überlassen, der wiederum garantiere dem SC Freimann die Mitnutzung des Gebäudes mit eigenen Umkleiden und Sanitäranlagen. „Noch ist nichts in trockenen Tüchern“, sagt Rubenbauer. Doch sie ist zuversichtlich, dass die Kooperation zustande kommt.

Ob die neue Halle tatsächlich schon 2014 eröffnet, wie Manfred Sturm ankündigt, ist allerdings offen – die beiden Vereine führen schon seit mehr als fünf Jahren Gespräche über das gemeinsame Projekt. Mit ungefähr vier bis fünf Millionen Euro Baukosten rechnet Sturm für das Gebäude, das den Kletterern eine ähnlich große Anlage wie in Gilching bieten soll. Für den Außenbereich träumt der 75-jährige Bergführer von einer Kletterlandschaft „wie im Wald von Fontainebleau“ – mit Blöcken in Absprunghöhe also, die ohne Seil bestiegen werden können. Zuschüsse werden wohl vom DAV kommen, die Stadt fördert solche Projekte laut Sportamts-Sprecherin Rubenbauer in der Regel zu 30 Prozent.

Als Investition dürfte die Halle ein Selbstläufer werden. „Das rentiert sich auf jeden Fall“, meint Sturm. „In Thalkirchen haben wir bis zu 1000 Besucher pro Tag.“ Eine sprudelnde Geldquelle wird die Halle wohl aber trotz des Booms für den DAV nicht werden, denn den Betrieb soll wie in Gilching und Thalkirchen die Firma Orgasport übernehmen. Ein Bistro, Routenschrauben, die Verwaltung – zu viel Arbeit sei das für den Trägerverein, der noch dazu keine Gewinne machen dürfe, meint Sturm. Den meisten Kletterern ist ohnehin egal, wer mit dem Trendsport Geld verdient – Hauptsache sie finden Platz an den Plastikwänden.



Immer höher, immer größer: Im Thalkirchner Kletterzentrum, dem größten seiner Art, „ist abends die Hölle los“.

Foto: Claus Schunk